

Die „Volkstimme“
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
G. Baumüller, Magdeburg.
Für den Inseratenteil sowie
für die Rubrik „Zur Sozialfrage“
verantwortlich:
Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volkstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementspreis:
Bierteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mt. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mt. monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mt.
inkl. Bestellgeld,
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Arbeitsmarkt 10 Pf.
für die gewöhnliche Zeile.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Magdeburg, Schmiedehoffstraße 5 u. 6. Motto: Die Wissenschaft und die Arbeiter
ferdinand Lassalle.

No. 100.

Magdeburg, Dienstag, den 30. April 1895.

6. Jahrgang.

Die Maifeier 1895.

Arbeiter! Ueberall rüstet sich das Proletariat zur Feier des 1. Mai, um wiederum der Gesellschaft seine Forderungen ins Gedächtnis zu rufen und ihr zu zeigen, daß die Arbeiterpartei trotz aller Bedrückungen und aller Ohnachten, welche sie durch die jetzigen Machthaber erfährt, mit ungebrochenem Mute fortschreitet zu dem hohen Ziele der Befreiung des arbeitenden Volkes aus den Klauen des Kapitalismus. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Reaktion mehr als je ihr Schlangenhaupt erhebt und an den heiligsten Rechten des Volkes zu rütteln, dasselbe durch ein Umsturzgesetz zu knebeln versucht, um ihm alsdann das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zu entreißen, thut es doppelt not, daß jeder, der sich Sozialdemokrat nennt, sich in Reih und Glied stellt und am 1. Mai zeigt, daß er stets bereit ist, wenn es gilt, für die Verteidigung der ohnedies sehr geringen Rechte des Volkes in die Schranken zu treten. Wer also nicht durch sehr triftige Gründe von der Feier abgehalten ist, wer nicht todkrank zu Bette liegt, hat die unabwiesliche Pflicht, am Mittwoch, den 1. Mai, an den Demonstrationen für Achtstundentag, Völkerfrieden und Völkerverbrüderung und gegen Ausbeutung, Knechtung und Verelendung des werktätigen Volkes teilzunehmen! — Ein Verräter an seinen eigenen und an den Interessen der Arbeiterschaft, wer diesem Rufe nicht Folge leistet! Wer es ohne schwere Schädigung vermag, läßt am 1. Mai die Arbeit ruhen! Wer dazu nicht im stande ist, besucht wenigstens die auf den Abend anberaumten Versammlungen und vereinigt seine Stimme mit denen seiner Leidens- und Kampfesgenossen zu dem Rufe:

Acht Stunden Arbeit! Acht Stunden Erholung! Acht Stunden Schlaf!

Freiheit und gleiches Recht für Alle!

Nieder mit der Umsturzvorlage!

Nieder mit der Reaktion!

Programm zur Maifeier 1895 in Magdeburg.

Am 1. Mai, vormittags 8 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses „Weißer Hirsch“, N.-Neustadt, Friedrichsplatz: **Versammlung des arbeitenden und werktätigen Volkes.** Reichstagsabgeordneter Wilhelm Klees referiert über: „Arbeiterschutz — Achtstundentag.“

Vormittags 1/2 11 Uhr im Garten des „Zivoli“, Kaiserstraße 36: **Großer Mai-Frühshoppen.**

Von vormittags 11 1/2 Uhr bis abends 7 Uhr in sämtlichen Räumen des Gesellschaftshauses „Friedrichslust“: **Mai-Volksbelustigung**, bestehend in Konzert, Gesang, Kinderfestspielen usw.

Eine recht zahlreiche Beteiligung erwartet

Abends punkt 1/2 9 Uhr:

Drei große öffentl. Versammlungen für Männer u. Frauen.

Friedrichslust: Referent Reichstagsabgeordneter Wilhelm Klees.

Berbster Bierhalle: Referent Genosse Hugo Gärtner.

Weißer Hirsch: Referent Reichstagsabgeordneter Alb. Schmidt.

Tagesordnung in den drei Versammlungen:

Die Bedeutung des Achtstundentages und der gegenwärtige Stand der Achtstunden-Bewegung.

Wilhelm Meyer

Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei zu Magdeburg.

Die Vorfrucht der Sozialdemokratie.

Der Giftbaum der Reaktion im sechsten sächsischen Wahlkreise ist gefällt und klagend umstehen die konservativen und antisemitischen Sippen seine von den wuchtigen Artzweigen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft zersplitterten Teile. Schon seit zwei Wahlen war der Streit um diesen Kreis ein überaus heißer. Seit Mitte der 80er Jahre war die Sozialdemokratie gegen die Konservativen vorgerückt und von Wahl zu Wahl wurde ihr Anprall schärfer und ungestümmer. Im Jahre 1890 blieben wir noch mit 2000 Stimmen hinter den Feinden zurück; Herr Ackermann wurde mit 14 778 Stimmen gegen 12 737 sozialdemokratische gewählt. Herr Ackermann fühlte, daß er nochmals nicht wieder gewählt werden würde und trat 1893 vom Kampfsplatz ab. Es gab nur noch ein Mittel, um den Kreis nochmals der „Ordnung“ zu erhalten, das waren die reformerischen Machenschaften einer wüsten Demagogie und einer — was keineswegs ein Tadel sein soll — überaus lebhaften Agitation dieser Partei. So siegte Herr Hünichen noch einmal, aber doch nur mit Ach und Krach. Es erhielt im Jahre 1893 der konservative Kandidat 4864, der antisemitische 11 780 Stimmen, denen zusammen 15 650 sozialdemokratische entgegenstanden. In der Stichwahl erzielte der Reformpartei 17 037, der Sozialdemokrat 16 943 Stimmen.

Nun aber hat auch das letzte Mittel der volksfeindlichen Gesellschaft nichts mehr gebruchtet. Die Mühlen der Sozialdemokratie mahlen langsam, so sagten wir früher schon den prahlerischen Antisemiten, aber sicher. Unsere Mühlen haben sicher gemahlt und dem Ausbeutertum aller Sorten wird auch im 6. Wahlkreise Sachsens das letzte Brot gebaden.

Verglichen mit den Wahlen 1893 stellt sich das Wahlergebnis wie folgt:

	1893	1895	
Sozialdemokrat	15 650	16 576	+ 926
Antisemit	11 780	8 936	- 2 844
Konservativ	4 864	7 774	+ 2 910

Das Wachstum der konservativen Partei erklärt sich aus der Stärke derselben. Wie bereits geschrieben, verfügten die Konservativen im Jahre 1890 noch über 14 778 Stimmen. Es fehlten den Konservativen immer noch circa 7000 Stimmen, die, wie die Wahlen 1893 und 1895 ausweisen, den Antisemiten zugefallen sind.

Dieses Ergebnis, so sehr es dem natürlichen Entwicklungsgange unserer Partei im 6. Kreise entspricht, ist überaus bedeutsam und groß zu nennen. Denn, um den Sieg unserer Partei voll zu würdigen, sind die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen wir zu ringen hatten, zu berücksichtigen. Wir meinen hier weniger die großen Anstrengungen an sich, welche die Gegner zur Wahrung ihrer Position machten; das ist ihnen natürlich nicht zu verdenken. Wir meinen vielmehr das Wie ihrer Agitation. Wir können selbstredend gar nichts darüber sagen, daß die Reformpartei Wochen lang ihren ganzen Generalstab im Kreise stationiert und überaus zahlreiche Versammlungen — 100 dürfte wohl die Mindestzahl sein — abhielt. Die Schwierigkeiten für uns bestanden darin, daß wir kein einziges Versammlungslokal — abgesehen von wenigen kleinen, für derartige Zwecke gänzlich unzureichenden Gaststuben und Sälen — besaßen, daß man uns in gegnerischen Versammlungen vielfach in rüdigster Weise behandelte, nirgends aber eine einigermaßen loyale Redemöglichkeit gewährte, und endlich darin, daß die Gegner, nachdem sie uns mundtot gemacht, zu den blödesten Beschimpfungen der Sozialdemokratie und zu den

ungeheuerlichsten Versprechungen an die Wähler vorschritten. Was auf diesem Gebiete von Konservativen und Reformern geleistet wurde, grenzt vielfach an Unglaubliche. Wir werden demnächst noch auf einige diesbezügliche Dinge zu sprechen kommen; als kleines Beispiel diene nur, daß Herr Hartwig es fertig brachte, zu verkünden, die Sozialdemokratie stehe unter Führung des Juden Kronz, der 20 Millionen besitze, er dagegen wolle, wenn das Vaterland es verlange, 50 Proz. Einkommensteuer zahlen, und was solche faule Witzchen mehr sind.

Trotz schurkischer Unterdrückung der Redefreiheit für unsere Partei, trotz ausgefeimtester Gaullereien hat der gesunde Sinn der Bevölkerung das Rechte getroffen; sie hat die Reaktion im 6. sächsischen Wahlkreise, sowohl die brutale der Konservativen, als die listige der Reformen, kaltgestellt und zwar endgültig auf immer. —

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Gegen die Umsturzvorlage. Wie dem Hirschischen Telegraphenbureau von parlamentarischer Seite mitgeteilt wird, hat die **Zentrumsfraktion** beschlossen, gegen die Umsturzvorlage zu stimmen. Einzelnen Mitgliedern der Fraktion, die sich, wie z. B. Dr. Rintelen, bei den Kommissionsberatungen stark für die Vorlage engagiert haben, ist es anheimgestellt worden, sich der Abstimmung im Plenum zu enthalten. —

In der **Polenfraktion** herrscht in Bezug auf die ablehnende Haltung gegenüber der Vorlage die vollste Einigkeit. —

Gegen die Umsturzvorlage führt das neue Petitionsverzeichnis im Reichstag 1971 **Petitionen** auf. —

Sächsisch-antisemitischer Mut. Am 16. April hielten die Antisemiten in Dresden eine Versammlung

ob, in der Abg. Zimmermann sprach. Die Sächsische Arbeiterzeitung vom 18. April schreibt dazu:

„Der Zutritt war nur gegen Karte gestattet. Die Karten wurden nur unter Eintragung des Namens des Empfängers verabreicht. Der Zugang zum Lokal war nicht durch die Hauptthür, sondern durch einen verdeckten Seiteneingang. Der Eintretende hatte zuerst ein Spalier von Gendarmen zu passieren, dann wurde er von zwei Mann in Empfang genommen, die die Eintrittskarte verlangten, und dann hatte er nochmals ein Spalier von Gendarmen zu passieren, bevor er endlich in das Versammlungslokal gelangte. Hier hatten sich denn auch etwa 200 Personen versammelt — in einem Saal, das schon mehr als 1000 Versammlungsteilnehmer gefaßt — um Herrn Zimmermanns Ansprache zu lauschen. In der Versammlung war auch ein Herr, der sich das eigentümliche Vergnügen gemacht hatte, Frauenkleider anzulegen.“

Das ist der Mut der Antisemiten, die in jeder Versammlung großsprecherisch verkünden, sie fürchteten die Sozialdemokraten nicht, sie sollten nur kommen und reden. Die antisemitischen Herren waren denn auch ganz „unter sich“. Und der Erfolg ist nicht ausgeblieben. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Die organisierten **Dachdecker** Münchens haben ihre an die Meister gestellten Forderungen zum größten Teile durchgesetzt. Es wurde ihnen bewilligt: ein Lohnzuschlag von 5 Pf. pro Stunde, eine 1/4 stündige Mittagspause und die Abschaffung der Ueberstunden- und Akkordarbeit. —

* Siegreich beendet ist der Streik bei dem **Wiener Hof- und Uniformschneider** Joseph Szalay. Die Arbeiter haben folgende Forderungen durchgesetzt: 10 1/2 stündige Arbeitszeit, Freigabe des 1. Mai, zehnprozentige Lohnerhöhung und Aufstellung eines Lohn tarifs, ferner die Forderung, daß vor drei Monaten niemand aus der Arbeit entlassen werden darf. Zwei entlassene Arbeiter werden wieder in Arbeit genommen. —

* In **Troppau** sind sämtliche **Zischlergesellen** in den Streik eingetreten. Hauptforderung ist der Zehn- stundentag. —

Aus den Gerichtssälen.

§ **Magdeburg.** (Schwurgericht.) Am Freitag standen vor dem Schwurgericht der Handelsmann Jakob Uterwedde und die verehelichte Gärtnerin Fintke aus Eberdorf, angeklagt der vorzähligen Körperverletzung mit tödlichen Erfolge. Uterwedde wird beschuldigt, in der Nacht zum 4. September dem Häusler Simon Bischof mit einem harten Gegenstande zwei schwere Wunden auf dem Kopfe beigebracht, ihn mittelst einer das Leben gefährdenden Behandlung dann die Treppe hinuntergestoßen und nach dem nahe gelegenen Steinbruch geschleppt zu haben, so daß der Verletzte am Gehirnschlag verstarb. Frau Fintke soll dem Uterwedde beim Fortschaffen der Leiche behilflich gewesen sein. Die Geschworenen bejahten gegen Uterwedde die Schuldfrage unter Verneinung mildernder Umstände, gegen Frau Fintke Begünstigung. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof Uterwedde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, die Frau Fintke zu neun Monaten Gefängnis, worauf 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden. —

Der **Schleppnermeister Robert Jauerka** zu Eudenberg hat sich in nichtöffentlicher Sitzung wegen verachteter Nothzucht im Verein mit gewaltthätiger Vornahme unzüchtiger Handlungen zu verantworten. Der Angeklagte ist am 2. September 1865 geboren, evangelisch, verheiratet, Vater von vier Kindern, bisher unbestraft. Auf Grund des Beweisergebnisses verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, weshalb Freisprechung erfolgte. —

§ **Naumburg.** (Majestätsbeleidigung.) Der Papiermacher Apel aus Schwarzburg wurde wegen Kaiserbeleidigung zu 9 Monaten und wegen desselben Vergehens der Eadlerer Haase aus Zeitz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. —

§ **Weiden.** (Prozeß Fuchsmühl.) In dem Fuchsmühl-Prozeß haben die weiteren Vernehmungen der der Soldaten wenig Neues ergeben. Einige Soldaten sagten aus, daß sie nicht auf Widerstand gestoßen seien. Bemerkenswert ist die schon kurz erwähnte Aussage des Soldaten Pflafer, welcher den älteren Stod erstochen hat. Derselbe bekundet, daß er eine große Angst gehabt und in großer Aufregung gewesen sei. Er habe den Befehl des Lieutenants Mayer dahin verstanden, daß das Militär von der Waffe Gebrauch machen soll, wenn die Leute nicht aus dem Wald gehen wollen. Einer sei vor ihm stehen geblieben und habe die Faust geballt. „Ich wollte ihn nur leicht verletzen. Ich stieß hin. Er fiel zusammen.“ Rechtsanwalt Berstein: Haben Sie gesehen, daß der Mann die Faust ballt. Zeuge: Genau kann ich das nicht sagen. Bestimmt weiß ich es nicht. (Bewegung.) Er sah mir scharf ins Gesicht und ist nicht gegangen. Ich war so aufgeregt, daß ich nicht wußte, wo mir der Kopf steht. Deshalb hatte ich zuerst zum Herrn Lieutenant gesagt, er habe eine Art gegen mich erhoben. Verschiedene militärische Zeugen sagten aus, daß Premierlieutenant Mayer die möglichste Schonung von Weibern, Greisen und Flüchtlingen zur Pflicht gemacht und nur langsames Vorgehen befohlen hatte. Donnerstag nachmittag wurden dann zunächst mehrere Gendarmen vernommen. Zeuge Gensdarmreie- tommendant Meyerhöfer bekundet die bekannten Vorgänge, soweit seine Wahrnehmung reicht, im wesentlichen in Ueber- einstimmung mit der Auffassung der Angeklagten. Es sei ausgeschlossen, daß die Entfernteren den Ausruf verstehen konnten. Zwei andere Gendarmen schilderten die langen Verhandlungen, welche der Bezirksamtmann mit den Fuchsmühlern gepflogen hatte, und meinten auch, daß die Leute an einen Widerstand nicht gedacht hätten. Bezirks- amtmann Wall sagte dann aus, daß er alle Mittel erschöpft glaubte, als er das Militär requirierte. Darauf ließ sich Fchr. v. Zoller über seinen Rechtsstreit mit den Fuchsmühlern aus. Er suchte dabei seinen Rechtsstandpunkt zu wahren und erklärte, er habe das Holz nicht angewiesen, weil er mit der Gemeinde wegen Ablösung prozeßierte. Nach dem traurigen Vorfall habe er allerdings Holz angewiesen. — Pfarrer Fersel aus Wiesau glaubt, daß auch eine Intervention der Geistlichkeit nutzlos gewesen wäre, weil die Not zu groß gewesen sei. — Oberförster Graßmann bestreitet alle Thesen. Er habe das Holz nicht anweisen können, weil er keinen Auftrag gehabt. Daß die Leute sich dann das Holz selber holen wollten, das habe er gehört. Es sei unwar, daß er gesagt habe, er wolle die Fuchsmühlern zu Grunde richten. Zuletzt wird der Zeuge sehr erregt und antwortet ziemlich heftig auf die verschiedenen Fragen der Verteidiger. Am Freitag wurden der Forstmeister Gijchter und Brenner eingehend vernommen. Letzterer ist der Meinung, die Angeklagten hätten sich wegen Uebertretung des Forstgesetzes strafbar gemacht, weil sie erstens ohne Anweisung und zweitens Nutzholz gefällt haben. Ein forstwirtschaftlicher Schaden sei nur in Schrammlohr entstanden; das Gutachten berechnet denselben auf 1274 Mk. Die Frage der Verteidigung, ob den Fuchsmühlern nur Brennholz zu fällen gestattet sei, lasse sich aus dem Gutachten nicht genau beantworten. Staatsanwalt Daubner hält die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Er beantragt, wie bereits in letzter Nummer kurz mitgeteilt worden ist, Ge-

fängnisstrafen von drei Tagen aufwärts bis zu sechs Monaten und drei Wochen. — Das Urteil wurde Sonnabend vormittag verkündet. 143 Angeklagte wurden wegen Landfriedensbruchs und Forstfrevels, beziehungs- weise Anstiftung hierzu zu 14 Tagen bis 4 Monat 15 Tagen Gefängnis verurteilt. 3 Personen wurden nur wegen Forstfrevels zu je 683 Mk. 67 Pf. verurteilt. 5 Personen, die nur wegen Aufschlags angeklagt waren, wurden freigesprochen. Die höchste Strafe erhielt der Bürgermeister Joseph Stod. Die Krämer Pappenberger und Keger, die ebenfalls eine führende Rolle gespielt hatten, wurden zu je 4 Monat verurteilt. Zum Teil abweichend hiervon besagen anderweite Meldungen, daß 23 Angeklagte freigesprochen worden sind. Wir kommen, wie bereits angedeutet, auf den Prozeß zurück. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 29. April 1895.

— An unsere Inserenten. Der Makseier halber gelangt die nächste Nummer unserer Zeitung früher als sonst zur Ausgabe. Dieser- halb bitten wir unsere Inserenten, ihre Anzeigen bis spätestens Dienstag vormittag 10 Uhr uns zugehen zu lassen. Später einlaufende Annoncen können nicht berücksichtigt werden. —

— **Gegen die Umsturzvorlage.** Die Versammlung der Stadtgemeinden-Vertreter Deutschlands ist zu Hause gekommen. Sie findet am Sonntag, den 5. Mai, 11 Uhr vormittags in Berlin und zwar im Hotel Kaiserhof, statt. Diese Einberufung liegt in den Händen eines Komitees, welches jetzt in einem Aufzuge zum Besuch der Protestversammlung ersucht. Es werden zu derselben eingeladen Bürgermeister, Magistratsmitglieder, Beigeordnete, Stadtverordnete bezw. Gemeindevertreter. Der Ausruf besagt, daß die zahlreichen Kund- gebungen hochangesehener Männer die Regierung bis jetzt noch nicht zur Zurücknahme der Umsturzvorlage bewegen hat und sei das Bürgerium somit in seiner Gesamtheit durch die Vorlage auf das Schürste bedroht. Darum seien die Vertrauensmänner des Bürgertums zum einmütigen Protest gegen die drohende Einschränkung der freien Meinungsäußerung und der freien Betätigung im öffentlichen Leben aufgefordert. Das Komitee besteht aus Oberbürgermeistern, Stadtverordnetenvorsitzern, Stadträten, Stadtverordneten, Regierungsräten u. aus allen Gauen Deutschlands, fast alle Großstädte sind bezeichnet, nur A g d e b u r g nicht! Bielebesagen! Wir aber sagen kein Wort weiter. —

— **Die moderne Sittlichkeit**, welche durch Umsturzgelege erhalten werden soll, erhält wieder leidhaftige Gestalt durch eine Annonce der stillen alten „Tante Faber.“ Die Anzeige lautet:

„Kellere acht. Dame vermittelt u. strengster Verschwiegenheit, geb. Damen aus guter Fam. passende Partien. Offiziere, Beamte, Kaufl. wünschen sich baldigt zu verheiraten. u. bitte ich gut. Offerten vertrauensw. usw.“

Die heilige Ehe ist somit „Geschäftsache.“

— **Von der Krankenkasse „Südsterne.“** Ein Mitglied dieser Kasse sah sich vor einiger Zeit gezwungen, seine ihm zustehende Unter- stützung von dieser Kasse einzulösen. Er hatte den Prozeß gewonnen und erhielt nun das Gewünschte. Neben diesem erhielt er aber auch etwas Unerwünschtes, in diesem Falle eine Gerichtskostenrechnung in Höhe von 4,60 Mk. Auf derselben befindet sich die Bemerkung: „Be- klagte ist arm.“ Die Kosten hätte die Kasse „Südsterne“ als die Ver- urteilte zu tragen gehabt, da sie aber — „arm“ ist, muß das den Prozeß gewonnene Mitglied die Kosten tragen. Wahrscheinlich vielbesagend. Mögen sich andere Mitglieder dieser Kasse das merken! —

— **Zur Warnung des Publikums.** Nach dem Wechsel- stempelgesetz vom 10. Juni 1869 und der Bekanntmachung des Reichsanzlers vom 3. Juli 1881 muß das Datum der Verwendung der Wechselstempelmarken bezüglich der Monatsausgabe in Buchstaben geschrieben werden. Im gewöhnlichen Leben wird der Vermerk z. B. so gemacht „30. 12. 1894.“ Dies ist nicht nur falsch, sondern der Ver- treffende macht sich auch noch einer Wechselfestempeler- Kontravention schuldig. In neuester Zeit ist das königliche Haupt-Steuer-Amt I. hier gegen verschiedene Personen dieserhalb vor- gegangen. Die letzteren haben Vorladungen zu ihrer Vernehmung er- halten. Wer sich also vor Schaden hüten will, der schreibe den Vermerk bezüglich des Monats mit Buchstaben und nicht mit Zahlen. Unkenntnis der Gesetze schadet eben nicht. —

— **Eisenschiffahrt.** In Magdeburg und an den übrigen Plätzen sind, wie der Magdeburgischen Zeitung geschrieben wird, die Ver- schiffungen wieder etwas lebhafter geworden. Das Zuckergeschäft hat hierzu den Anlaß gegeben, ohne aber auf die Frachten ginstig einzuwirken zu haben. Diese sind, entsprechend den Salznottierungen, sehr niedrig, so daß nach wie vor ein großer Teil der Schiffahrt es vorzieht, von

Feuilleton. (Katholik verboten.)

Ein Feld des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman

aus den Zeiten des deutschen Hansabundes von A. Otto-Walker.

„Dir fehlt es doch nie an Mut,“ meinte Hasfeld lächelnd, „ich glaube, Dich brächte der Teufel nicht in die Hölle.“

„Nein, Volkmar, schon deshalb nicht, weil ich an keine Hölle glaube. Ich denke, es giebt auf der Erde Himmel und Hölle genug, daß man damit zufrieden sein kann. Und nur diese Aufeinanderfolge von Himmel und Hölle macht den Himmel zum Himmel und die Hölle zur Hölle. Denn ein ewiger Himmel hört ebenogut auf ein Himmel zu sein, als eine ewige Hölle aufhören muß für das Gefühl etwas dergleichen zu sein. Die Wänter jenseit die Herrschaffen und Begüterten oft mit so viel Sange- weile und Unmut ihr Glück und viele Arme und Glende ihre traurige Lage mit so viel Heiterkeit und Lebenslust ertragen? Aber jetzt nimm mein Pferd, der Wind kommt uns entgegen, ich werde den Feind zu weit von jera hüten, daß ich Dich mit einem Hufe benachrichtigen kann.“

„Filius elite nun behend zu Fuße vorwärts, während sie Gefährte mit den Pferden langsam nachritt. Auf diese Weise brachten sie wohl an die zwei Stunden zu, und schon wachte sich Hasfeld mit der Vermutung zu schmecken, daß der Feind sie bloß hemmhalten, wenn nicht etwas Schlimmes gescheit, als ein letzter Hufe seine Ge- dächtnis jählich wieder besichtigte. Er bog rasch von der Straße ab, was sehr leicht war, weil damals die Straßenbahn nicht so weit ging, rechts und links Gräben zur Abfuhr des Regenwassers anzulegen. De- gegen war das Einbringen in einen Wald um desto schwieriger, wegen der Gedrängtheit des Waldes der Dauer und Einseitigkeit. Und mit zwei Pferden war es für Hasfeld ein außerordentlich schwieriges Unter- nehmen.“

Es war ihm deshalb eine nöthige Vorsicht zu- nöthig, als Filius ihn zurief:

„Da bruchst Du nicht zu überzelen; die Gegner haben ein Kreuzweg jäh, ich hätte des Diebes eines Pfades und verachten einen Hüftritt.“

„Wenn sie nur die Hufe nicht mit etwas umwunden haben.“

„Das war auch mein Gedanke, deshalb legte ich das Ohr auf den Fußboden und prüf erst, als ich Dein Kommen gemahrt wurde. Uebrigens sah ich auch, daß dort eine Lichtung sein muß.“

„Wir sind damit nicht geblieben, denn sie werden uns nun aufhalten bis wer weiß wie lange.“

„Wir müssen um sie herum, aber laß mich erst spähen, während Du einseitigen einen passablen Bersted aussuchst. Nimm nur das Schwert zu Hilfe, das ist nicht bloß zum Menschenjünglingslagen gut, das bereinigt auch unmanierlich sich entgegenstellende Ströucher.“

Filius elite nach dieser Mahnung wieder zurück, man hörte seine Bewegungen kaum auf zehn Schritt. Hasfeld arbeitete indessen, indem er die Pferde von Zeit zu Zeit anhängte, mit großer Anstrengung für sich und die Tiere einen Weg durch, bis er endlich zu einer freieren Stelle kam, die er als weit genug von der Straße entfernt ansah.

„Zugwischen war Filius leise wieder nach den Reitern vorgeschlichen und fand seine Vermutung, daß sie im Hinter- halte lauern möchten, vollkommen bestätigt. Einige von den Leuten, es mochten ihrer wohl 12 bis 15 sein, wenn nicht Pösten angestellt waren, standen neben den Pferden, einige hatten sich an dem Rande des Weges ein bequemes Plätzchen gesucht, während einige wenige auf ihren Tieren sitzend verließen waren.“

Der Feind mag wissen, wo die Kerle bleiben und uns dieses Nachvergnügen bis in die Ewigkeit verlängern“, murmelte Hasfeld.

„Wir ist es auch unbedenklich, denn wenn die Rechte sich ihrer bemächtigt, wie es nicht anders zu denken, so mochten sie uns doch schon Nachhilfe haben bringen können, und wenn's anders steht, mochten sie doch schon lange da sein“, murmelte ein anderer.

„Denn's nicht wegen der 500 Gulden wäre, die uns Herr v. Rauchhaupt für die Gefangenennahme versprochen...“

„Nicht zu vergessen die 200 Gulden des Herrn Severin, die ja doch jauchendes braunschweigisches Courant sein werden, aber doch mitzunehmen sind...“

„Ein laudiger Mann bei allem Reichthum, seinetwegen möchten die Leute vor mir durchstreichen.“

„Nun, braunschweigisch Courant ist immer noch besser, als gar kein Courant.“

„Ich sage, wegen der knauerigen Summe des Rats- manns würde ich mir nicht die Mühe nehmen. Schätzt die Haut des Bären nur nicht zu billig ab; so leicht giebt sich der Füllier nicht; wenn wir ihn treffen, beißen einige von uns ins Gras, darauf könnt Ihr Gift nehmen.“

„Aber größer noch ist seine Schlaueit.“

„Ja, die hat er auch von seinem Vater geerbt. So lange er das Netz umgehen kann, sucht er es nicht zu zerreißen.“

„Wir ist's überhaupt fatal“, fiel wieder eine andere Stimme ein, „daß wir ihn gegen uns haben, denn die Fülliers waren immer auf der guten Seite.“

„Darnach haben wir nicht zu fragen“, erklärte der erste Redner, der die andern zu befehligen schien, „für uns ist die gute Seite die, für welche wir uns verpflichtet haben. Und wenn man den großmütigen, freigebigen Herrn v. Rauchhaupt ansieht und vergleicht ihn mit dem kniederigen Ratsherrn, so kann man sich vorstellen, was in Braunschweig zu holen ist. Uebrigens haben diese Rats- bürger Sünden und Gräuelt auf dem Rücken, die unferneins gar nicht für möglich hält. Ich stand mit auf dem Hagen- markt um das Schaffot herum, wo der Volksmann Hennig Brabant gerichtet — was sage ich? zu Tode geschunden wurde. Als Soldat ist man wohl über vieles hinaus und abgestumpft für manches, was sonst den Menschen mit Mitleid und Erbarmen erfüllt, aber ich sage Euch, wie sie den ehrwürdigen Mann da mit glühenden Zangen zwickten und seine entsetzlichen Schmerzensstöße zum Himmel jähren, da hätte ich nicht Hauptmann sein dürfen, sonst hätte es geheißt: „Vorwärts Reiter“, in diese Unmenschen hinein, die sich noch an dem abscheulichen Quälspiel ergötzen. O, da hängt an den großen Bürgern eine Blutschuld, die sich rächen muß in den späteren Genera- tionen. Man kann empört sein über eine That, die der Mensch in der Hochflut der Leidenschaft, wo das Blut das Gehirn überflutet und die Augen halb blind macht, begeht, aber hinzutreten mit freiem kaltem Blick und solche Schreuf- lichkeiten, solche Menschenquälerei ausüben zu sehen, die man zu vertreiben hat, das ist so unmenschlich, so unnatürlich, daß man seine Begleiter nicht mehr darin erkennt. Aber heim- tückisch, unnatürlich muß wohl ein Mensch werden, dem das Herz selbst umsetzt ist.“ (Fortf. folgt.)

den jetzt in Böhmen bestehenden besseren Kohlenarten Gebrauch zu machen und leer nach oben zu dampfen. Auch bewirkt die günstige Frachtenlage in Hamburg, daß ein Teil der an der Mittelsee leer gewordenen Schiffe nach Hamburg zieht, um dort Ladung zu nehmen. In Böhmen wollen die Kohlenhändler die Frachtforderungen der Schiffe nicht bewilligen.

Die Eisenbahnbrücke bei Budau sowie die Strombrücke sind infolge ihrer mangelhaften Höhe bei Hochwasser für die Schifffahrt sehr hinderlich. Bei der ersten Brücke wird der Uebelstand beseitigt, indem sie an einem Joche mit Hebevorrichtung versehen wird. Das geht aber bei der Strombrücke nicht so leicht und da sie in diesem Jahre sowie zu einer Reparatur bedarf, hat die Handelskammer zu Halberstadt an die Elbstrombauverwaltung das Ersuchen gerichtet, für eine Höherlegung der Brücke um einen Meter Sorge zu tragen. Wie notwendig diese Höherlegung ist, geht daraus hervor, daß — wie es in der Eingabe der Handelskammer heißt — in diesem Jahre mindestens 260 Fahrzeuge mit Vergütern haben vor der Brücke liegen müssen, und zwar ein großer Teil derselben schon vor dem 25. März. Namentlich war die Verzögerung für die Landwirtschaft sehr fühlbar, da vor der Brücke liegende Röhre große Mengen von Düngemitteln für die Frühjahrsbepflanzung enthielten.

Steckbrieflich verfolgt wird der Kaufmann Heinrich Zimmer wegen Betrugs. Er betrieb unter der Firma Fr. H. Zimmer in Gölitz, Schützenstraße 1a oder Salomonstraße 30/31, ein sogenanntes „Internationales Vermittlungsbureau“. Er bot Kinder diskreter Herkunft zum Unterhalt aus, bezeichnete sich bei seinen demnächstigen Besuchen als Prokuristen oder Reisenden der obigen Firma, Namens Stein oder Jesse, und wußte sich Prostitution und Kellereien zu erschwindeln. Früher betrieb Zimmer in Fürstentum bei Berlin ein schwindelhaftes Versandgeschäft von „Qualitäts-Zigaretten“. Er ist geboren am 24. Juni 1846 in Mendorf (Kreis Reichenbach in Schlesien) und katholischer Konfession.

Die Maifestzeitung des Wahren Jakob ist besonders gut ausgestattet erschienen. Ergreifend ist eine kleine Erzählung, „Im schönsten Stad“, ein Bild aus der rauhen Wirklichkeit. Es zeigt uns das Wahnsinnige der kapitalistischen Ordnung: Auf der einen Seite werden Millionen für den Bismarckpomp vergeudet und auf der anderen Seite („im schönsten Stad“) lauert die Mutter am Krankenbette ihres Liebblings, nicht wissend, womit sie ihn pflegen, gesunden lassen kann — sie ist ja arm und der Kaiser erfindungslos! — Weiter ist zu erwähnen die Hausfuchung bei einem toten Sozialisten, sowie das Bild auf Seite 8: „Umsturz-Sinnst“. Regir (richtiger: Regier), der Herr der Güten hat sich mit den Schwarzen verbunden, läßt seine Mielen frömen, schwingt seine dreizackige Gabel und zerstückt das Werk vieler Jahrhunderte: die Kunst, Wissenschaft, usw. Die Vertreter der heutigen „Ordnung“ zappeln und die Sozialisten jubeln!

Stand und Bewegung der städtischen Krankenanstalten. Die Mispäcker Krankenanstalt wies am 2. Februar 1895 einen Bestand von 493 (224 männliche, 269 weibliche) gegen 443 (197 männliche, 246 weibliche) am 29. Dezember 1894 auf. Der Bestand der Sudenburger Krankenanstalt stellte sich am ersten genannten Tage auf 275 (202 männliche, 73 weibliche), am letzteren auf 235 (188 männliche, 47 weibliche). In der Neufährter Krankenanstalt Schwelmer war an denselben Tagen ein Bestand von 40 (29 männliche, 11 weibliche) und 33 (26 männliche, 7 weibliche) vorhanden.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden je 150 Mark zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit bewilligt einem Lehrer der Sudenburger katholischen Volksschule und einem Magistratskassisten. Weiter wurde eine jährliche Unterstützung von 120 Mk. an die in Darby wohnende Witwe eines verstorbenen Oberlehrers der hiesigen Oberrealschule, und für Hilfestellung beim Baden der Schulkinde in der Schule an der Leipzigerstraße wurde dem dortigen Kassellan eine Entschädigung von 80 Mk. für das Jahr 1895/96 bewilligt.

Von der Gartenbau-Ausstellung. Nach Mitteilungen des Gartendirektors Schöck sind zur Ausstellung von Privaten 750 Mark für Obstprämiere gestiftet worden, und zwar je 6 Prämien zu 100 Mark und je 3 Prämien zu 50 Mark. Ferner hat Herr Flemming-Sudenburger für eine noch zu bestimmende Aufgabe einen Ehrenpreis von 100 Mark gestiftet. Von den Direktionen der preussischen Staatsbahnen ist die Genehmigung zur freien Rückfahrt der Ausstellungsgesellschaften erteilt worden.

Städtischer Schlacht- und Viehhof. Aufrüst in der Woche vom 22.—27. April 1895: 211 Rinder (einschl. 64 Bullen), 417 Kälber, 336 Schafvieh pp., 1715 Schweine, (davon 116 Vatouler). — Ein Patent auf Fußböden ohne Nagelung und Verschraubung ist Herrn Th. Ende erteilt worden.

Bauhätigkeit. Im Monat Januar habende in der Stadt Magdeburg zwei Rohbauabnahmen von Neubauten (Wohngebäuden), ferner von drei Umbauten fertigefunden.

Sammlung von Verbrecherhandschriften. Die in den Gefängnissen befindlichen schweren Verbrecher werden jetzt veranlaßt, ihren Lebenslauf niederzuschreiben. Die Handschriften werden dem neuen Kriminal-Museum in Berlin einverleibt.

Eine Kniegelenk-Verletzung zog sich der Knabe Otto M. zu durch einen Fall vom Wall im Friedrich-Wilhelmsgarten. Der Knabe wurde dem städtischen Krankenhaus übergeben.

Fener brach Sonntag abend zwischen 8 und 9 Uhr im großen Saale des Städtischen Friedrichsplatzes aus. Es geriet durch eine Lampen-Explosion die Schießbude in Brand und teilte sich derselbe teilweise der aus Papierfächern bestehenden Dekoration mit. Das Feuer wurde jedoch mit einem Hydranten vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

Wegeinzichung. Der von Remsdorf nach Magdeburg führende sogenannte Stadtweg soll, soweit er die Remsdorfer Gemarkung schneidet, eingezogen werden.

Halle. (Ohne Arbeit) Der Maler Zeitropp erhängte sich in seiner am Krödel gelegenen Wohnung. Nahrungsvorgen haben den seit längerer Zeit arbeitslosen Proletarier in den Tod getrieben. Hierzu bemerkt das hiesige Volksblatt: Schade, daß die löbliche Komitabel an Bismarck bereits abgesandt ist Würde für jeden im Stadtbezirk wegen Nahrungsvorgen in den Tod Wegangenen ein Kreuzchen der Silberstapel eingeträgt, so beläme dieselbe eine charakteristische Dekoration.

Halle. (Unglück.) Durch einen Wagen, der im Hofe der Güntherischen Brauerei auf abschüssigem Terrain stand, wurden ein 8- und ein 6-jähriger Knabe überfahren. Der eine Junge ist tot, dem anderen sind die Beine gebrochen. Und wodurch soll das Unglück entstanden sein? Wieder einmal durch das Spielen: die Kinder sollen die Brennvorrichtung gelodert haben. Wären Eltern ihren Kindern diesen Unfall erzählt und vor solcherlei „Spielerei“ warnen.

Naumburg. (Einerhinterziehung) Die Inhaber einer Eierhandlung hatten ihr Einkommen mit 1000 bez. 1800 Mark deklarirt, während es 2047 bez. 2116 Mark betragen hatte. Wegen Steuerhinterziehung muß nun der eine Kompagnon 493, der andere 392 Mark Strafe zahlen.

Stachfarr. (Arbeiterentlassungen.) Eine größere Kündigung von Arbeitern steht auf dem Werke Neu-Stachfurt zum 1. Mai bevor. Bereits sind durch Anschlag diejenigen aufgeführt, sich zu melden, welche freiwillig abgehen wollen. Ferner sollen, wie man sagt, alle präventivberechtigten Knappschmittglieder pensioniert werden, um auch auf diese Weise die Arbeiterzahl zu vermindern.

Cours. (Ein Unmensich.) Der Gutsbesitzer Voßmann in Reuthelmar bei Lous geriet mit seiner Frau in Streit und schlug sie so lange, bis sie benommen niederfiel. Sodann band der Unmensich der unglücklichen Frau die Hände zusammen, besetzte an ihren Füßen einen schweren Stein und warf sie in den Dorf-Teich. Als die Nachbarn mit einem Schermeren herbeikamen, um Voßmann festzunehmen, schickte derselbe auf den Dachboden und erhängte sich.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 27. April 1895. Der Reichstag war am Sonnabend schwach besetzt. Zu Anfang der Sitzung waren kaum 30 Volksvertreter anwesend. Zur Beratung stand die Novelle zur Branntweinsteuer. Dieselbe wurde an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Mehr als in der Sitzung am

Freitag trat die Opposition gegen die Steuer hervor in den Reden der Abgg. Richter, Paasch (natl.) und Bachnicke (Freis. Vereinig.), während der wildkonservative Abg. Graf Stolberg, der ober-schlesische Centrumsabgeordnete Szmulda und der konservative Abg. Holz vom Standpunkt der Kartoffelbrenner entschieden für die Vorlage eintraten. Dem Abg. Paasche machten es die Konservativen besonders zum Vorwurf, daß er den Kartoffelbrennern Vorteile versagen wolle, welche er selbst für die Zuckerraffinerien verlange. „Hand muß Hand waschen“, so klang es deutlich aus den Reden der Herren hervor. Erst am Schluß der Sitzung replizierte der Schapskretär auf die Reden der zweitägigen Debatte, was Abg. Richter als eine eigenartige Neuerung bezeichnete, welche Erweiterungen gegen den Vertreter der Regierung ausschloß.

78. Sitzung vom 27. April.

Um 1/2 Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung. Nach Erledigung von Rechnungssachen wird entsprechend dem Kommissionsantrage beschlossen, die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abg. Dr. Sigl während der Dauer der Session nicht zu erteilen.

In der hierauf fortgeführten Beratung der Branntweinsteuer-Novelle erklärte Abg. Graf Stolberg (Wernigerode (Konf.)): Die Konservativen sind mit der Tendenz der Vorlage im ganzen einverstanden. Die Exportprämie sei ein notwendiges Übel.

Abg. Richter wendet sich gegen die Vorlage, indem er die Ausführungen des Schapskretärs bekämpft. Richter sagte: Gegeben wird in der Hauptsache den ostelbischen Sudbrennereien mit Kartoffeln, genommen werden den anderen Brennereien, den Konsumanten und vor allen Dingen der Reichskasse selbst. Der Zweck der Vorlage ist nach der Ansicht des Schapskretärs die Einschränkung der Produktion und Vermehrung des Exports zum Zwecke der Preissteigerung. Jede Preissteigerung hat für das Inland zur Folge eine Verminderung des Konsums, und diese wiederum führt zu Mindereinnahmen aus der Branntweinsteuer. Nun ist aber die Branntweinsteuer eine Hauptgrundlage unseres ganzen Finanzsystems; mehr als 100 Millionen sind auf den Ertrag dieser Steuer angewiesen. Auf der einen Seite wird also der Ertrag der Verbrauchsabgabe in Frage gestellt, auf der anderen Seite werden die Ausgaben erhöht durch die Gewährung der Exportprämien. Dem steht nun gegenüber der Ertrag der neuen Branntweinsteuer. Der Ertrag wird um so geringer sein, je mehr sie ihren eigentlichen Zweck erfüllt, d. h. je mehr die Betriebe ihre Produktion einschränken, und der Zweck der Exportprämien wird desto eher erreicht werden, je mehr exportiert wird. Das ganze Gezeig ist also darauf zu gedenken, die Ausgaben möglichst zu steigern und die Einnahmen der Reichskasse möglichst zu schmälern. Die Steuer wird also an zwei Enden angegriffen. Es ist dieselbe Geschichte wie bei der Zuckerversteuerung, nur daß man da auch die finanzielle Konsequenz gezogen und die Verbrauchsabgabe erhöhen will.

Wer gestern die Rede des Schapskretärs gehört hat, der konnte annehmen, daß er einen Landwirtschaftsminister der agrarischen Richtung hörte, oder nicht einen Schapskretär, dessen erste Aufgabe es doch ist, die Finanzinteressen des Reiches zu wahren. (Sehr richtig! links.) Das geschieht angesichts einer Finanzlage, die derselbe Schapskretär sonst nicht ungünstig genug schildern kann. Ich teile diese ungünstige Anschauung nicht. Bei sparsamer Wirtschaft wird man ohne neue Steuern auskommen und die Spannung zwischen Ueberweisungen und Materialausgaben herabsetzen können. Wenn aber diese Branntweinsteuer angenommen wird, dann ist die Einführung weiterer indirekter Steuern zur Deckung des Einnahmehausfalls die notwendige Folge, und wer diesem Gezeig zustimmt, übernimmt auch dafür die Verantwortung.

Diese ganze Steuererhebung ist gewiß, wie sich der Schapskretär ausdrückte, eine schwere Kränkung, aber die Konsumtion hat die Hauptlast zu tragen. Wo existiert ein Beispiel, daß man neben zwei schon vorhandenen Steuern, der Maßraumsteuer und der Verbrauchsabgabe, noch eine dritte, eine Brennsteuer, auferlegt? Wer kann schließlich dieses komplizierte Steuersystem noch verstehen? Man wird an den landwirtschaftlichen Hochschulen besondere Professuren einrichten müssen für Vorlesungen über die Branntweinbesteuerung. Wenn der Brenner durch ein solches System von Steuern zuletzt in seiner Produktion, in der Betriebswahl und in der Abgabemöglichkeit so abhängig wird von Regierung, von dem Befehl, von den Beschlüssen des Bundesrats, wo bleibt dann noch die Möglichkeit, einen selbständigen Betrieb zu führen? Wie kann dann jemanden die Verantwortung aufgelegt werden, auf eigenes Risiko eine Brennerei zu führen.

Demum ist es mir sehr verständlich, wenn große Kreise der Brennerschön jetzt das Ideal des Alkoholmonopols erkennen. An dieses Ideal hat wohl auch der Schapskretär gedacht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erzwirkung des Gezeiges notgedrungen die Produzentenkreise darauf hindrängt, das Monopol zu erlangen. Wir wollen das Monopol nicht, wir halten es für verderblich nach jeder Richtung. Eine große Mehrheit des Reichstags hat das 1885 kundgegeben, und wir wollen deshalb nicht den kleinen Finger reichen aus Furcht, daß man nachher die ganze Hand erfassen möchte, um das Monopol zur Durchföhrung zu bringen. (Beifall links.)

Paasche (natl.): Die Nationalliberalen sind mit dem Grundgedanken des Entwurfes einverstanden und hoffen, daß er in der Kommission eine für sie annehmbare Gestalt erhalten wird. Er bezweifelt, daß die Spiritus-Exportprämie exportfördernd wirken wird.

Abg. Paasche (Freis. Volksp.) bekämpft die agrarische Tendenz des Entwurfes, welcher die Südbesitzer, die Brennereien besitzen, von der lästigen Konkurrenz befreien sollte.

Abg. Szmulda (Centr.) hofft, daß die Vorlage in der Kommission eine zweckentsprechende Gestalt erhalten werde.

Abg. Holz (Reichsp.) dankt dem Staatssekretär Poladowsky für die Erklärung, daß der Zweck des Gesetzes ein agrarischer sei. Die Landwirtschaft verdiene umso mehr Unterstützung, als sie die Hälfte aller Steuern zahle.

Staatssekretär Graf Poladowsky fährt aus, es sei ihm nicht in den Sinn gekommen, die Konservativen zu animieren, das Monopol zu fordern. Er bemerkt gegenüber dem Abg. Richter, er werde immer zu den rein finanziell rechnenden Ministern gehören, er werde immer die wirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigen. Bezüglich der Freiheit des Handels von denaturierten Spiritus schweben zwischen Pruzzen und dem Reich Verhandlungen.

Nachdem Staatssekretär Poladowsky genehmigt, wird die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Montag 1 Uhr zweite Lesung der Vorlage betr. Dünenschiffahrt und Fischerei. Schluß halb 6 Uhr.

Wider den Umsturz. Nach neueren Nachrichten beginnt die zweite Beratung der Umsturzvorlage am 6. Mai. — Man glaubt, daß die Verhandlungen zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen werden.

Kommission für den Antrag Kanitz. v. Schwerin beantragt eine Resolution, die besagt, die Kommission billige den von dem Antragsteller dargelegten allgemeinen Zweck des Antrages, anstatt der bisherigen zeitweilig unzureichenden, bei Weltmarktpreisen dagegen ungerichteten Preissteigerung durch Schußgölle einen Ausgleich der Getreidepreise auf mittlerer Höhe zu suchen, unter Vorbehalt jeder weiteren Entscheidung sowohl über die Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit der hierfür vorgeschlagenen Mittel, als auch über die Preishöhe, bei welcher der Ausgleich wünschenswert erscheine. Abg. v. Kardorf fährt aus, die Schußgölle reichten wohl für die Indusrie aus. Die Landwirtschaft dagegen sei stets vom Weltmarkt abhängig. Abg. Paasche bemerkt, vom Ausgleich könne nach dem Antrage Kanitz keine Rede sein; derselbe bezwecke immer die Sicherung eines den Weltmarkt übersteigenden Preises. Abg. Steininger (Centr.) ist mit dem Grundgedanken des Antrages einverstanden, einen Minimalpreis zu schaffen. Dieser Grundgedanke muß trotz Bedenken gegen den Antrag in irgend einer Form ausgearbeitet werden, wolle man nicht die Landwirtschaft zu Grunde gehen lassen. Abg. Hebel wendet sich gegen den Antrag und befürwortet eine Untersuchung über die Notlage der Landwirtschaft, welche in dem beantragten Umfang nicht bestehe. Abg. Franke (nat-lib.) hält den Antrag für undurchführbar. Abg. Graf v. Salen (Centr.) bekämpft

den Antrag vom Standpunkte Niederachsens. Der Landwirtschaft kann nur geholfen werden, wenn sie ihre eigenen Fehler abstelle; der Antrag Kanitz sei nichts als eine weitere Entföhrung des modernen materialistischen Gedankens. Abg. Meyer (Halle) ist gegen den Antrag und befürwortet ebenfalls eine Enquete. Die Weiterberatung wird auf Dienstag vertagt.

Reichstags-Ergebnis in Weimar-Isolda. Nach den nunmehr vollständig vorliegenden Wahlergebnissen erhielt Reichsmut (Konf.) 5257, Ruhlmann (natl.) 2354, Baumhach (Freis.) 4857 und Dandert (Soz.) 5742 Stimmen. Es ist somit eine Stichwahl zwischen Reichsmut und Dandert erforderlich. Wir werden abwarten haben, ob die freisinnigen Mannesleuten mit derselben Begierde für den Vertreter des Antrags Kanitz, den Beförderer neuer Ausnahmestriche gegen die Sozialdemokratie eintreten, wie sie in Schwere-Schmalladen für den Antisemiten Jozraut eingetreten sind.

Amliches Wahlergebnis der Reichstags-Ergebnis im Wahlkreise Untere-Hogelismar-Wolfshagen: Von insgesamt 9248 abgegebenen gültigen Stimmen erhielt Dr. Wielhaben (heusch. sozial) 5029, v. Wächter (Soz.) 2265, Schöck (natl.) 1245, Dr. Brückow (fr. Sp.) 502 und Martin (Reichsp.) 164 Stimmen. Dr. Wielhaben ist gewählt.

Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung den Entwurf einer Gebührensordnung für Notare mit geringfügigen Abänderungen an, besaglichen dem Gesetzentwurf betreffend die Aufhebung des in dem vor-maligen Fürstbistum Fulda für die Einwilligung von Ehefrauen in Bürgerhaften der Gemährnen bestehenden Esforbnisses der gerichtlichen Form. Der Gesetzentwurf betr. die Generalkommission für Ökonomie wird definitiv gegen die Mehrheit der Konservativen und einiger Freikonservativen angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Militäranträge.

Partei-Nachrichten.

Zur Konfiskation der Maifestzeitung schreibt der Vorwärts:

Die Konfiskation der Maifestzeitung scheint den Beweis liefern zu wollen, daß auch ohne Umsturzvorlage Polizei und Staatsanwaltschaft bei uns allmächtig sind. Die Beschlagnahme ist angeblich wegen Anfreizung zu Gewaltthätigkeiten verfügt worden. Die Konfiskation erfolgte, ohne daß — entgegen den Maxen Bestimmungen des Preßgesetzes — dem Verleger und der Buchhandlung die beanstandeten Stellen angegeben wurden. Als heute vormittag auch immer keine Mitteilung über die Gründe der wohlweislichen Maßregel gegeben waren, begaben sich der Verleger Glode und der Reichstags-Abgeordnete Fischer als Leiter der Buchhandlung zum Untersuchungsrichter. Herr v. Podewils gab in bereitwilligster Weise Auskunft und bezeichnete die Artikel, welche als „aufreizend“ angesehen wurden, nämlich:

- 1. den Leitartikel „Der 1. Mai“. 2. „Ein Maigestrich auf dem Lande“. 3. Das Rollbild und endlich 4. das humoristische Bild auf der letzten Seite.

Die übrigen Artikel und Bilder bezeichnete er selber als unbenutzbar. Darauf stellten unsere Genossen den Antrag, die Platten der unbenutzbaren Artikel freizugeben. Diesem Antrage gab der Untersuchungsrichter Folge, aber der Herr Staatsanwalt widersprach dem Beschlusse des Untersuchungsrichters, worauf Beschwerde erhoben wurde, so daß die Angelegenheit jetzt vor dem Landgericht zur Entscheidung kommt.

Die Konfiskation der Maifestzeitung erinnert den Vorwärts an die Konfiskation der Gedendblätter zum 18. März. Diese wurden in den letzten Jahren regelmäßig von der Staatsanwaltschaft vor dem 18. März konfiszirt, nachher aber von den Gerichten freigegeben. Schließlich erklärt der Vorwärts, daß er allen polizeilichen Maßregeln gegenüber sein Recht bis zum äußersten wahren wird, und daß es nicht gelingen wird, die sozialistische Literatur a la Sozialist mundtot zu machen. Das wird auch Herr v. Köller nicht fertig bringen.

Gefangenen, Verfolgungen etc.

Beschlagnahme. Auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft wurden Sonnabend Abend in der Expedition der Breslauer Volksmacht die vorhandenen Exemplare der sozialdemokratischen Berliner Maifestzeitung konfiszirt.

Neueste Nachrichten.

Strüßel. In Saeken ist in der Schaustellung „Venedig“ in Brüssel das Dach des im Bau befindlichen Circus eingestürzt und tötete 17 Arbeiter mit sich. Von diesen sind 11, darunter 3 schwer, verwundet. Wen die Regelarbeiter haben Sonnabend die Arbeit aufgenommen, nachdem am Freitag der Ausgleich zwischen den Wienerberger Ziegelfabrikbesitzern und den Arbeitern beschloß wurde. An den Verhandlungen nahmen teil sämtliche Werksbesitzer und 26 Arbeiterdelegierte, außerdem die Genossen Reumann und Krüger als Vertreter der österreichischen Gewerkschafts-Kommission. Die Unternehmer boten 15 Prozent Lohnhöhung an, was von den Arbeitern als ungenügend zurückgewiesen wurde. Das Ultimatum der Arbeiter war 20 Prozent Lohnhöhung, worauf die Unternehmer auch eingingen. Die Arbeiter sind vom Ausgange der Verhandlungen sehr befriedigt.

Zur Lokalfrage.

Während die Sozialdemokraten anderer Orte ihre Maifeier in den größten Sälen veranstaltet haben und in Masse für den Achtstundentag agitieren können, muß die Sozialdemokratie Magdeburg sich mit kleineren Sälen begnügen und kann ihre Stärke nicht zur Geltung bringen. Und dies haben wir den Saalbesitzern zu verdanken, welche am 12. Februar beschlossen haben, den Sozialdemokraten die Säle zu verweigern. Auf den Beschluß der Saalbesitzer kommen wir zurück, sobald uns genügend Raum zur Verfügung steht.

Die Lokal-Kommission.

Carl Baukau, Geschäftsführer der Volksstimme.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Burg. (Berichtigung betreffend die Maifeier.) Der Vormittag-Ausflug findet nicht, wie in der Sonntagsnummer angegeben, um 8 Uhr, sondern um 7 Uhr statt. Die Nachmittagsfeier beginnt nicht um 4 Uhr, sondern um 5 Uhr. Der Vertrauensmann.

Dienstag, den 30. April: Männer-Turnverein „Einigkeit“, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 Uhr Übungsstunde in „Friedrichsplatz“, Leipzigerstr. 52. Männer-Turnverein „Victoria“, Bennedensbed. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Gahwitz Hoppe. Turn-Verein „Germania“. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde in „Gras Garten“. Gewerkschaft „Hoffnung“. Übungsstunde jeden Dienstag abends 8 Uhr in Balzers Restaurant, Klosterbergstr. 5.

Briefkasten.

J. A. Schreibermeister dürfen Schließen und Beschlüsse nicht Sonntag vormittags bis 3 und von 11 bis 2 Uhr erledigen lassen. — Die Strafe ist eine Geldstrafe, deren Höhe dem Ermessen des Gerichts obliegt.

Der Bericht, betr. die Magdeburger Hausarztekrasse, mußte Raummangels halber heute zurückgestellt werden.

Zeitungs-Kommission. Heute Dienstag abend 8 Uhr.

Mäntelfabrik S. Gross Wwe.

„Rothes Schloß“.

Ganz besonders zu Landpartien geeignet empfehle:

Schwarze Capes u. Kragen von Mk. 3.50.

Helle u. dunkle Stoffkragen 0.50, 1, 1.50, 2, 2.50.

Jacketts in verschiedenen Farben Mk. 4 an.

Sammet-Kragen von Mk. 6.50.

Promenaden-Mäntel,

Kinder-Mäntel,

Kinder-Jacken

enorm

billig.

Standesamt.

Magdeburg, den 26. April.

Aufgebote: Fabrikant Otto Endt mit Helene Krieghoff hier. Eisen-Beizner Gustav Remmow in Berlin mit Marg. Reutkang hier. Ingenieur Otto Giese in Halle a. S. mit Margarete Jaenede hier. Schornsteinfeger Friedrich Rhode mit Anna Winter hier. Buchdruckereibesitzer Christoph Friedrich Wilhelm Drems hier mit Anna Katharine Elisabeth Best in Kassel. Prakt. Arzt Dr. med. Viktor Paul Schumann in Erlurt mit Elsa Helene Koch in Halle a. S. Prokurist Gustav Soltenhoff in Barmen mit Alwine Bredow hier. Schuhmachermeister Friedrich Karl Walter hier mit Minna Emilie Schulze in Ostmersleben. Nigelfwibel im Infanterie-Regiment Nr. 66 Hermann Becker hier mit Anna Woller in Neustadt. Arb. August Hof mit Marie Bauernmeister hier.

Eheschließungen: Arb. Heinrich Sievert in Cracau mit Marie Kiesel hier. Schneider Heinrich Schulz mit Abelaide Kohlschütz hier. Arb. Paul Eggert mit Wwe. Johanne Tollsdorf geb. Neumann hier. Feinsempfänger Wllh. Jabel hier mit Bertha Kummert in Budau.

Geburten: Gertha, T. des prakt. Arztes Dr. med. Herm. Barfildow. Meta, T. des Briefträgers Heinrich Wagner. Wllh., S. des Tischlers Herm. Jhjen. E. T. des Prokuristen Gottv. Grachner.

Todesfälle: Hans, S. des Postl. Elias Schliebel, 7 M. 25 T. Gustav, S. des Arb. Gust. Kühne, 4 J. 16 T. August Boigt, Arb., 71 J. 1 M. 14 T. Marg. S. des Arb. Julius Grünberg, 8 J. 5 M. 9 T. Adette Deder, unversehlich, 25 J. 5 M. 26 T. Heinrich Kellner, Privatm., 65 J. 3 M. 15 T. Walter, S. des Schuhmachermeisters Hermann Wischeropp, 8 M. 6 T. Unben. S. des Schuhm. Friedrich Römmling, 4 St.

Am 27. April.

Aufgebote: Kaufm. Friedrich Wllh. Otto Wank hier mit Anna Martha Siggel in Leipzig. Wollspinner Otto Mähring mit Auguste Grebe in Debitzfelde. Lokomotivheizer Wilhelm Paul Ratho mit Auguste Karoline Christiane Schomburg in Köthen. Arbeiter Franz Friedrich Ernst Schwarzkopf mit Luise Wilhelmine Minna Albrecht in Köthen. Dienstknecht Christoph Friede in Köthen. Hartau mit Friederike Melzian in Köthe. Sergt im Inf.-Regt. Nr. 26 Eduard Jäger mit Minna Steinberg hier. Barbierherr Heinrich Gustav Sierleben in Neustadt mit Friederike Elisabeth Vogel in Köthe.

Eheschließungen: Arb. Friedrich März hier mit Bertha Thal in Subenburg. Feilschmied Friedrich Müller in Budau mit Emma Boigt hier. Privatmann Adolf Strich mit Anna Schüller hier. Arbeiter Friedrich Meineke mit Wwe. Auguste Meißner geb. Schmidt hier. Tischler Gustav Schönbube in Marienborn mit Wwe. Anna Richter geb. Hahn hier.

Geburten: Gertrud, T. des Wiegemeisters Adolf Ehlers. Arthur, S. des Hoflegers Alb. Prübenau. Wllh., S. des Schlossers Otto Walth. Helene, T. des Stuhlmalers Hermann Bräuer. Hermann, S. des Kutshers Herm. Nilsche. Marg., T. des Schneiders Karl Klemann. Martha, T. des Tischlers David Bötiger. Ein Sohn des königlichen Regierungsrats Dr. jur. Karl Carre. Luise, T. des Arb. August Möbus. Margarete, T. des Schneiders Hermann Weise.

Todesfälle: Albert Rönneke, Arb., 33 J. 8 M. 8 T. Anna geb. Kummig, Ehefrau des Steinbildhauers Carl Sacke, 46 J. 25 T. Marie geb. Weber, gesch. Ehefrau des Arbeiters Franz Nibide, 42 J. 7 M. 11 T. Mathilde geb. Albrecht, Wwe. des Steinmeisters Albert Meyer, 63 J. 17 T. Jakob Lonne, Rentier, 87 J. 2 M. 4 T. Carl Ballbaum, Handl.-Lehrl., 21 J. 4 M. 20 T. Wilhelm, S. des Gürtlergehilfen Wilhelm Bindemann, 9 M. 14 T. Heinz Müller, Privatmann, 81 J. 3 M. 19 T. Wllh., S. des Tapizers Richard Bremer, 9 M. 25 T. Heinrich Meyer, Witzelw. im Inf.-Regt. Nr. 66 29 J. 2 M. Christian Guntermann, Arbeiter, 58 J. 8 M. 18 T. Walter, unehelich, 2 M. 16 T.

Subenburg, den 26. April 1895.

Geburt: Helene, S. des Milchhändlers August Franke.

Todesfall: Luise Knobbe, unversehlich, 67 J. 28 T.

Todesfall: Eine Tochter des Straßensahnen-Schaffners Andreas Freke.

Subenburg, den 26. April 1895.

Geburten: Elisabeth, T. des Maschinist. Wilhelm Wegener. Anna, T. des Schlossers Max Müller. Malone, T. des Drechslers Wilhelm Uebe. Johann, S. des Arbeiters Josef Wajella.

Todesfall: Wilhelm Ehlisch, Hotelier, 61 J. 11 M. 7 T.

Am 27. April

Eheschließungen: Schlosser Joh. Nepom. Eman Anton Richter mit Juliane Schulz. Arb. Simon Müller mit Agnes Salomon.

Geburt: Paul, S. des Arb. Thomas Swarta.

Todesfall: Carl, S. des Tischlers Paul Kunze, 1 J. 2 M. 26 T.

Neustadt, den 26. April 1895.

Aufgebote: Zimmermann Gustav Albert Bernhardt Fünze mit Friederike Emma Minna Schulze. Bäcker Ernst Paul Hübner in Kleinheuer mit Friederike Karoline Elise Schäfer. Witzelw. Gustav David Kuchwald mit Marie Elisabeth Guebert.

Geburten: Erich, T. des Oberleutn. Witzelw. Friedrich Blume. Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Bötiger. Emma, T. des Arb. August Bötiger. Marg. S. des Schneiders Christ. Nischelmann. Heinrich, S. Bittulienhändlers Gustav Hendrich. Wllh. S. des Maschinenbauers Wllh. Wärmann.

Hierzu als Beilage die Zeichnung des 4. Klasse der Preuss. Lotterie.

705

Gratis-Garnierung

von Mädchen- und Kinder-Strohütten bei Entnahme der Zuthaten von mir.

Richard Neumann, Buckau.

727

Meine werten Freunde und Bekannten mache ich hiermit auf mein reichhaltiges Lager von

Lampen, Emaille-Geschirr

sowie

sämtl. Küchengeräte etc.

aufmerksam und bitte, bei Bedarf sich meiner zu erinnern. Reparaturen schnell und billig.

Hochachtungsvoll

August Scharioth

Reinigermeister

Krummeberg 4.

162

schönl. möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren z. v. Kl. Storchstr. 6 im Schmelzerladen

Subilänms- 25 Ausgabe.

Seben erschien die fünfundsanzigste Auflage von

August Bebel:

Die Frau u. der Sozialismus

Sext-Ausgabe. Komplet in 10 Heften à 20 Pfennig.

— Zu beziehen durch alle Buchhandl. —

Verein Gut Schall.

Unseren Mitglieder, Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß am Sonntag, den 5. Mai, ein

Ausflug mit Damen nach Grünwalde

ausfindet. Abmarsch um 6 Uhr von der Eisenbahnbrücke vor Wegeners Gesellschaftshaus. Zahlreiche Beihiligung erwünscht

P. S. In Grünwalde großes Vollenwurkessen.

Das Komitee. 728

133 Breiteweg 133

Eleg. Jackett- und Rock-Anzüge

14-45 M.

Sommer-Paletots

12-27 M.

Rosen in neuen Dessins

4-15 M.

Jaschets und Joppen

6-14 M.

Leinwand-Anzüge

3-15 M.

Heinr. Casper

Größtes Spezial-Geschäft für

Elegante Herren- und Damen-Verkleidung

133 Breiteweg Magdeburg Breiteweg 133

Arbeits-

Hosen u. Jacketts

von 1,70 M. an.

133 Breiteweg 133, Ecke Dreieckstr.

Sämtliche Schulbücher und Schreibhefte etc. etc. zu haben in

Müllers Buchbinderei, Neue Kempt. Breiteweg 55, gegenüber dem Kaufmännerverein

01 Größtes Brot

bei häuslichem Gemüth, à Stück 35 u. 50 Pf., liefert die Bäckerei von

H. Wiezer, Grünarmstr. 8.

Siehe Wochensagen z. im Tischlermagazin 22

Zur Umsturz-Vorlage

Wieder eingetroffen:

Umsturz

und

Sozialdemokratie.

Mit 1 u. 2 à 5 Pf.

Buchhandlung der Vollstimme.

Seben erschien:

Der Wahre Jacob

Nr. 229

(Mainummer)

Preis 10 Pf.

Buchhandlung der Vollstimme.

Quittung.

Für den Betrag von 2.50 M. bezugsweise

am 26. April 1895

Der Vertrauensmann.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai ab erhält das Privat-Personenverkehrsamt zwischen Magdeburg 1 und Bechau folgenden Gang:

W	Wt	Wt
7:30	2:15	ab Magdeburg 1 an 1:30
8:00	2:45	an Cracau ab 10
		(bz. Magd)
8:35	3:00	ab an 12:55
8:45	3:20	an Bechau ab 12:15

* An den Sonntagen und an den auf einen Wochentag fallenden gesetzlichen Feiertagen fällt die zweite Fahrt aus.

† Vom 1. Oktober bis Ende März.

‡ Vom 1. April bis Ende September.

Magdeburg, 28. April 1895.

Kaiserliches Postamt 1 Jacobien.

Wochenberichte.

Magdeburg, 27. April. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 15.00—20.00 M.; Speisebohnen, weiße, 21.00—40.00 M.; Bohnen 16.00—40.00 M.; Erbsenroh 5—6 M.; Nüchtrroh 3.50—4.25 M.; Krautroh 2.50—3.00 M.; Gen 6.50—7.50 M. Alles für 100 kg. Nüchtrroh im Großhandel 0.94—1.10 M., von der Sorte 1.30—1.40 M., Nüchtrroh 1.10—1.20 M.; Schweinefleisch 1.20—1.40 M.; Rindfleisch 1.10—1.20 M.; Hammelfleisch 1.20—1.30 M.; Speck, ger., 1.60 M.; Schmalz 2.00—2.40 M. Alles für 1 kg. Eier für 60 Stück 2.20—2.80 M.

Wochensche.

Dienstag: Erbsensuppe mit Rippenspeck. Mittwoch: Kohlraben mit Schweinefleisch. Donnerstag: Weiße Bohnen-Suppe mit Kartoffeln. Freitag: Gutes Schmalz mit Hammelfleisch. Samstag: Reis-Suppe mit Nüchtrroh.

7. Ziehung der 4. Klasse 192. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. April 1895, vormittags.

260 403 [500] 72 570 886 958 1082 338 41 566 644 48 821 2033
364 447 78 519 [1500] 982 3026 177 91 377 82 761 [3000] 844 4002
100 1 20 250 471 504 13 62 73 767 [500] 907 917 261 5024 130 48 202
96 306 417 683 [500] 735 87 6419 995 96 7613 163 397 404 583 909
[500] 88 86.9 739 907 73 9091 159 255 56 477 565 626 737 74 [3000]
846 66 956 [1.00] 58 72
1041 206 73 301 498 801 934 46 [3000] 11092 185-200 56 386 97
682 703 821 915 12189 141 [300] 331 45 766 834 [500] 914 52 13020
34 118 348 649 80 700 17 12233 57 358 96 402 64 546 56 799 902 49
61 79 15021 326 603 516 62 973 16129 69 300 70 87 461 [300] 657
703 [300] 17176 255 95 [3000] 304 55 71 514 31 771 86 869 88 978
18004 176 295 400 649 [1500] 79 718 [1500] 648 902 18 19029 222 627
41 741 90
20071 415 69 82 87 [1500] 789 878 939 21255 411 13 85 [300] 524
[1500] 54 75 955 22102 91 285 406 522 55 771 899 23021 [1500] 43
226 481 504 819 27 39 67 904 34 51 76 24032 67 300 [161 227 29 99
457 523 509 25435 82 [500] 530 682 [1500] 26034 151 266 310 468
511 653 846 60 959 27213 424 573 [1500] 632 713 [3000] 15 900 906 46
28147 245 357 426 82 513 657 703 88 909 29000 95 [3000] 108 83 277
438 679 825 57 61 929 [300] 87
30142 54 266 468 774 31026 134 249 80 463 584 774 [3000] 901
32220 329 551 682 844 954 80 [1500] 33185 206 520 840 31000 218
398 539 45 684 [300] 784 870 86 902 35258 73 310 63 491 678 98 710
853 [500] 998 36009 291 369 435 787 95 37089 102 33 [500] 204 35
322 513 606 804 38307 144 242 488 513 23 37 95 634 [3000] 945 30134
295 302 [1500] 52 452 92 706 [1500] 17 838 73 [300]
40125 290 332 63 [3000] 64 [500] 91 570 [1500] 84 98 904 41020
99 284 542 66 604 50 77 963 42031 418 [1500] 89 729 898 971 43065 222
32 352 478 504 52 639 61 724 87 905 28 44289 309 489 592 605 31
83 702 4 58 80 94 837 972 45150 218 36 54 314 429 98 622 767 872
973 78 46235 559 718 69 17040 29 149 77 284 561 63 696 858
48017 512 512 764 76 49135 281 406 48 52 712 861
50043 501 829 63 957 51116 27 208 546 68 919 23 52086 234
38 506 32 37 [300] 641 755 96 508 14 53128 49 63 [300] 69 559
630 [300] 30 54205 315 411 40 60 544 811 936 54 86 55062 131
311 461 525 63 689 718 819 59 968 56273 544 42 637 758 [500] 64
859 93 57001 48 [500] 54 81 383 576 638 728 865 79 87 58236
42 330 421 504 695 912 27 59176 313 50 520 89 618 71 99 881 919 46
60044 54 234 421 608 26 [5000] 900 61331 461 90 539 727 60 842
62041 120 351 74 92 671 702 49 96 887 976 63091 134 59 463 678 755
64097 293 374 504 30 770 897 904 90 65008 14 [1500] 97 141 50 481
551 92 138 882 917 43 57 95 66050 58 218 363 73 76 492 712 873 67131
31 517 [500] 76 811 900 77 68167 336 487 613 840 963 69038 86 116
56 [300] 381 507 615 24 76 773 957 [300]
70128 217 376 592 808 45 72 483 71091 117 70 303 77 450 [1500]
563 88 [300] 868 905 66 72005 200 79 397 422 503 38 98 697 707 57
73097 214 26 81 436 62 542 735 865 74031 [500] 192 203 14 49 310
[1500] 409 658 785 903 65 75708 842 60 403 914 76070 316 43 429 57
574 83 696 77169 292 318 483 810 78162 293 417 763 [1500] 670 956
79019 25 241 59 351 256 881 95 [1500]
80028 [1500] 52 [3000] 63 198 314 510 724 54 843 81040 80 190
95 713 82084 127 57 93 355 799 927 83051 124 202 342 421 30 651
747 915 55 84144 81 240 56 341 79 99 716 979 85030 139 332 422
588 89 614 49 748 86068 129 313 58 [300] 440 64 540 907 18 48 67079
280 92 408 [1500] 503 86 724 [3000] 94 971 [3000] 84 88032 229 334
564 606 42 768 863 89066 [500] 95 343 54 28 884
90119 36 253 601 42 767 861 97 91057 127 50 69 699 738 92 885
[3000] 92003 380 [500] 85 542 57 702 996 [1500] 93076 111 263 95
320 402 40 [500] 985 94116 73 218 502 74 84 [1500] 707 920 95050
166 [300] 230 311 34 432 578 [3000] 913 [3000] 96021 30 175 505 97
678 97075 254 316 25 38 482 584 937 98097 178 86 331 87 407 19
694 [1500] 918 [3000] 99903 [500] 117 93 234 99 355 505 11 94 814 20 47
100191 [1500] 387 434 546 101217 316 46 84 96 [1500] 415 78
588 691 827 67 967 102000 21 168 201 29 72 [500] 350 438 47 66 534
[1500] 611 703 49 835 [3000] 937 64 10306 49 71 91 144 72 209 312
47 445 592 [3000] 800 84 92 910 82 107182 232 43 84 301 22 532 92
[1500] 604 708 827 105100 36 45 221 409 57 368 73 617 827 [500] 906
106130 78 227 478 701 30 [1500] 802 75 10400 208 432 [300] 361
640 70 92 [300] 715 74 809 17 10837 168 5.8 [3000] 736 917 44 81
109111 117 340 47 417 533 672 81 759 826 924 75
110023 236 463 558 [3000] 672 746 48 803 944 111115 265 311
17 77 421 641 46 112022 121 425 [1500] 33 64 113008 54 102

208 [3000] 20 43 53 303 416 661 752 114007 157 419 28 55 [1500] 55.
746 815 115018 38 70 92 163 243 343 419 77 81 87 538 706 895
110070 275 337 [500] 92 469 537 84 949 [1500] 117009 97 289 96
469 584 806 11 118051 150 382 417 597 869 [1500] 119073 132 98
218 [500] 375 777 926 66 89
120053 200 496 [3000] 525 66 705 859 93 900 121101 324 521
606 49 82 791 867 913 21 122179 251 373 516 43 65 602 820 900
123019 114 73 304 95 437 46 648 702 17 990 124045 95 331 77 90
485 [300] 519 84 718 65 903 91 125049 237 [3000] 85 303 716 93 95
988 [500] 126050 76 [500] 223 57 353 522 603 34 36 127087 253
443 49 728 27 865 128261 319 679 [1500] 85 880 129045 116 283 86
382 80 95 469 812 29 70 94 [500] 771
130029 393 609 26 805 7 42 64 131128 94 218 78 304 407 504
628 739 [1500] 811 22 132030 65 205 9 514 859 84 133006 53 88
209 417 74 89 [3000] 748 [3000] 801 3 33 134003 8 275 657 836 58
135025 140 265 348 487 67 89 571 754 832 972 136102 241 474 88
609 788 808 25 949 137237 411 90 507 631 858 993 138192 301
400 86 597 [3000] 641 834 88 139104 206 31 [3000] 53 471 77 [3000]
656 68 [1500] 73 719 904 91
140074 236 419 513 744 814 23 98 950 80 141010 16 324 98 562
949 142245 78 608 23 25 714 66 78 842 [3000] 987 143093 [3000]
145 223 698 794 [500] 99 817 65 995 144963 192 317 622 [500] 774 98
819 66 955 93 145005 31 59 236 79 534 52 56 72 604 12 26 712 23
59 954 146183 214 47 347 88 43 536 147197 254 499 [300] 533
629 92 773 875 84 148243 50 75 832 59 869 149126 867 75
150063 186 228 71 329 75 468 581 717 841 94 969 [1500] 151228
358 440 41 827 83 152069 137 217 40 719 153074 [300] 219
729 810 94 154005 74 407 600 5 705 24 947 71 230 155083 104
41 [300] 228 493 41 53 574 677 739 676 [1500] 156150 237 86 468 537
701 60 841 920 157070 103 38 52 202 11 [3000] 394 516 768 841 [500]
913 99 158000 214 58 430 337 38 840 926 159163 259 [3000] 64 89
445 57 98 690 746
160063 82 212 462 874 84 969 96 161076 102 [3000] 304 439 511
648 77 746 68 909 54 162010 242 92 372 422 725 26 [300] 821 901
163018 20 59 84 287 317 33 [500] 414 35 608 95 791 823 910 42 91
164013 59 82 155 333 74 419 [300] 25 [1500] 83 705 883 165586 604
25 743 54 88 166035 277 68 607 37 60 732 [3000] 167025 238 428
675 714 848 911 70 97 168012 288 344 [500] 489 545 784 169014 67
254 504 57 621 892
170001 377 417 94 772 950 171010 125 50 299 334 424 29 [300]
673 757 803 [1500] 172058 135 210 26 326 515 51 671 [300] 746 [3000]
829 900 43 173047 152 57 392 943 174035 64 189 235 422 47 762
836 71 175092 280 [300] 429 714 [10000] 55 818 908 35 58 85 [500]
176018 87 [1500] 254 80 428 55 723 68 177149 278 [500] 312 76 [1500]
599 619 88 703 26 [3000] 69 840 178181 345 430 538 814 [3000] 961
179063 162 226 74 320 38 79 655 760 819 28 924
180007 [500] 85 100 614 80 965 93 [1500] 181098 233 370 437
602 769 855 77 931 81 182019 [3000] 111 15 49 200 451 85 501 [500]
44 42 689 724 78 812 183000 162 298 [3000] 503 80 184167 225 378
448 92 399 623 734 64 [3000] 827 71 185201 71 84 316 35 607 21 61
800 186292 48 357 400 95 323 40 931 187031 114 69 492 546 652
[1500] 717 84 622 39 61 926 32 39 188024 459 619 837 189045 102 7
745 86 908
190008 79 365 568 868 [5000] 949 191159 210 50 323 478 617 28
823 984 192219 84 91 406 [1500] 69 70 579 [3000] 83 633 707 821 38
60 949 193086 [500] 211 364 [1500] 455 517 758 [1500] 816 194099
242 617 991 195210 [10000] 302 35 501 72 734 65 77 824 196027 72
176 239 367 428 522 632 67 720 46 831 90 99 824 [300] 49 197007 23
36 56 123 251 508 678 198025 215 23 302 662 68 847 199141 537 55
89 652 717 48 835 95 [500]
200106 282 491 808 940 201016 345 58 428 543 77 673 749
839 41 65 202033 366 449 54 59 [3000] 549 [300] 656 997 203130
75 236 327 37 60 423 69 77 [1500] 503 47 59 721 986 204072 80 172
238 61 367 462 599 826 205020 165 488 94 734 877 206028
105 [3000] 391 [1500] 513 509 655 760 808 [500] 55 70 73 81 207110
74 39 246 [3000] 305 66 424 41 504 40 90 98 682 710 86 848 68
208040 58 103 64 297 602 9 46 728 95 209097 317 50 470 89 608 811
210162 275 393 477 668 888 [3000] 94 967 211021 [300] 55 142
[1500] 68 325 [500] 67 908 212030 95 174 202 [1500] 61 79 314 [500]
31 56 705 35 870 213274 440 523 [300] 28 98 931 214021 59 80 115
477 513 645 708 69 806 215044 144 308 448 627 796 847 91 216002
492 630 [3000] 761 802 217076 249 392 406 25 753 69 907 218160
[3000] 245 315 [300] 413 [500] 80 521 671 219082 122 78 564 709 841
220203 664 721 30 804 95 941 221009 333 99 406 10 506 7 10
624 721 87 965 222007 85 130 202 304 63 64 67 474 98 585 [500] 710
[3000] 33 51 92 [1500] 815 944 94 223023 174 99 215 35 [3000] 68 94
347 [1500] 497 511 636 744 871 224145 242 304 536 37 [3000] 56 758
83 90 962 225132 47 94 397 416 63 [3000]

Kratie keine Sozialreform! Der Erlaß des
Kaisers (4. Februar 1890), in dem hingewiesen wurde
auf die internationalen Verhandlungen der Arbeiter auf
dem Pariser Kongress (wofelbst die Kaiserin beantragt
und beschloffen), zeigt uns, wie sehr die Gesetzgebung
(beeinflusst durch die Sozialdemokratie), versucht war:

Der Festtag der Arbeit ist da.
Fest der Arbeit, Fest des arbeitenden Volkes, Fest
der Sozialdemokratie sei gegrüßt. Höchstes und schönstes
Fest des Jahres, wir begehen dich mit festlichen, sonnigen
Empfindungen und großen, weltumspannenden Gedanken,
mit Gedanken des Völkerverühlings, der Weltlösung.

Magdeburg, den 27. April 1895.
Auf das Gesetz vom 23. April 1895 um die polzeitliche Ge-
nehmigung eines öffentlichen Aufzuges der Sozialdemokraten Magde-
burgs am Mittwoch, den 1. Mai 1895 auf dem ausgegebenen Wege
werden Sie schließig beschieden, da durch den Aufzug Gefahr für die
öffentliche Sicherheit und Ordnung zu befürchten ist.
In Vertretung: Bayer.

